

Der Tod im Leben

Kirpal Singh

Vorbemerkung: Wie können wir der Gebundenheit unseres Daseins entfliehen, die so groß sein mag, daß wir auch nach dem Tode an diese physische Welt gefesselt sind und sie nicht verlassen können, wie es der Meister in dem Gespräch „Der physische Körper nach dem Tod“ erklärt hat? Die Antwort des Meisters ist stets: „Lernt während des Lebens zu sterben“, dann wird die Freiheit des Geistes euer sein, wie es im folgenden Auszug aus dem „Mysterium des Todes“ so eindrucksvoll beschrieben wird:

Das Selbst muß eine Einheit sein, bevor man sich gänzlich davon befreien kann (von Körper, Gemüt und Intellekt). Es ist dann ein alles erkennender Geist, der die Gesamtheit des Seins unter dem Aspekt der Ewigkeit umfaßt. So wird Zugang in die Welt des Seins erlangt, ist uns vollkommene Einsicht gegeben. Es gibt eine Verbindung von Mysterium und Mysterium, der unbekanntem Seele und der unbekanntem Wirklichkeit; an einer besonderen Stelle im Gewebe des Lebens scheint die verborgene Wahrheit den Schleier zu durchbrechen.

Middleton Murray

Wie wird nun dieser innere Drang befriedigt? Der Vorgang, bei dem man ganz in den Augenbrennpunkt gelangt und dort verweilt (im Tor des sogenannten Todes) ist dem Todesvorgang teils sehr ähnlich. Man zieht die Sinnesströme freiwillig vom Körper unten zurück und bekommt eine Erfahrung von den Geheimnissen des Jenseits. In das eine Meisterseele (Sant Satguru) einen Schüler zu Lebzeiten initiiert. Er gibt eine innere Ersthands-Erfahrung der bewussten Verbindung mit dem heiligen Naam – dem göttlichen Licht und dem heiligen Tonstrom (dem heiligen Geist), der von der rechten Seite kommt, als niedrigster Ausdruck der Gottheit im Innern. Nur durch eigene Anstrengung, ohne Führung und Hilfe, kann man keinen Zugang zur Welt des Geistes erlangen, da man nicht einmal in der physischen Welt von der Wiege bis zur Bahre ohne die aktive Hilfe und Führung so vieler Lehrer auskommen kann. Hierin besteht die hervorragende Bedeutung und Notwendigkeit eines Satguru oder Murshid-i-Kamil (vollendeter Meister und Adept in der Kunst und Wissenschaft der Seele), der kompetent ist, die Geistesströme von jeder Pore des Körpers, also der Ebene der Sinneswahrnehmungen, zurückzuziehen und sie über das Körperbewußtsein zu erheben, damit man selbst den inneren Glanz der Herrlichkeit Gottes sehen kann.

Der todesähnliche Prozeß beginnt mit dem Zurückziehen der Sinnesströme vom Körper. Man hat nichts weiter zu tun, als sich ruhig, gelassen und ganz entspannt hinzusetzen, die Aufmerksamkeit am Augenbrennpunkt festzuhalten und sich in *Simran* oder die Wiederholung der geladenen Namen zu vertiefen, die alle Zeiten hindurch den Lebensimpuls der Meister tragen und als Passwort für die Bereiche des Jenseits dienen, in einer solchen einfachen Haltung (*asana*) und gesunden Umgebung vergißt man sich selbst und auch die lebenspendenden und lebenserhaltenden Pranas (Lebensenergien), wodurch sie wie das ganze Atmungs-

und Kreislaufsystem des Körpers von selbst allmählich langsamer und rhythmischer werden. Anfangs ziehen sich die Sinnesströme zuerst von den Fingern und Zehen zurück, steigen hoch und durchqueren nach und nach die verschiedenen Körperzentren, von denen jedes der Bereich eines der fünf Elemente ist, aus denen sich der Körper zusammensetzt. Nachdem sie über das Herzzentrum hinausgelangt sind, kommen sie zum Kehlzentrum, dem Sitz von *Shakti*, der Mutter des Universums (der alles durchdringenden Energie), wobei das ganze Körpersystem unterhalb der Augen empfindungslos wird; und schließlich erheben sie sich direkt zum Zentrum hinter den Augen (*Aggya Chakra*). An dieser Stele werden die Sinnesströme gesammelt, finden Zugang zu *Brahmrendra* oder der Höhlung von *Brahman* und bekommen Einblick in *Brahmand*, das kosmische Universum. Dies ist die zehnte Öffnung im Körper, der einzige Einlaß über den neuen Ausgängen. Dort muß man anklopfen, um in die oberen Reiche aufgenommen zu werden, die größer und herrlicher sind, aus sich selbst leuchten und in wunderbaren Melodien der himmlischen Musik erklingen, die in der zurückgelassenen physischen Welt nirgends gehört wurden. Diese ist nunmehr nichts weiter als ein großes Elendsviertel voller Not und Leid. Sie verblasst, wie *Platon* sagt, zu einem schwachen Abbild der Ideenwelt. Auf dieser Stufe ist der Mensch fürwahr gesegnet, da er zu der ätherischen Region, der Welt der Geistwesen, Zugang hat. Er befindet sich nun an der Schwelle der Astralwelt in Gemeinschaft mit der strahlenden Form des Meisters (*Gurudev*) und sein *Gurbhakti* (Hingabe an den Guru) ist in jeder Hinsicht vollkommen. Wenn ein Schüler die strahlende Form des Meisters erreicht, ist die Zeit der eigenen Anstrengung vorbei. Hier nimmt der Gurudev die Seele in seine Obhut und schult sie im wahren Sinne des Wortes in *Shabd-bhakti*, der Hingabe an den Tonstrom, der seine wirkliche Form (*Shabd-Swarup*) ist. Von da an leitet er die Seele auf der spirituellen Reise, die durch unzählige Regionen von variierender spiritueller Erhabenheit führt; durch die kausale oder instrumentale Ebene, die Saat-Welt, die ewig fruchtbare Mutter mit zahllosen großen Schöpfungen in ihrem Schoß; dann in das überkosmische Jenseits (*Par-Brahmand*), die Ebene der Stille (*Maha Sunn*), und schließlich zu *Sach Khand*, wo der formlose Eine weilt. Er ist von unbeschreiblichem Strahlenglanz (das Meer des Bewusstseins) und wird *Sat Purush* genannt, die erste Offenbarung des höchsten Wesens. Dieser heilige Entwicklungsprozeß ist einfach, natürlich und erfordert keine beschwerlichen Härten. Er schließt keine drastischen Kontrollen der *pranas* ein. Die Meister haben diese seltene Methode entwickelt und „Wissenschaft der Seele“ genannt. Man kann sie am besten unter der sicheren und kompetenten Führung eines Meister-Heiligen erlernen, der mit der „Theorie und Praxis des Lebensstromes völlig vertraut ist, welcher allen erschaffenen Dingen (innewohnt, alles hervorbringt und alles erhält. Alle Schriften der Welt bezeugen diese grundlegende Wahrheit:

Im Anfang war Prajapati (das höchste Wesen),
bei ihm war Vak (das heilige Wort);
und das Wort war wahrhaftig
das höchste Brahman (Param Brahman).

Veden

Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort.
Dasselbe war im Anfang bei Gott.
Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,

und ohne dasselbe ist nichts gemacht,
was gemacht ist,
in ihm war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.

Joh. 1,1-4

Kalam oder Kalma ist das universelle
Schöpfungspinzip,
Gott sprach „Kun-fla-kun“ – „es werde“,
und durch dieses „Es werde“ kam die ganze
Schöpfung ins Sein.

Koran

Shabd ist der Schöpfer der Erde,
Shabd ist der Schöpfer der Firmamente,
Shabd ist die Quelle des Lichts,
und Shabd wohnt in den Herzen aller.

Nanak

Von diesem grundlegenden Prinzip alles Seienden (dem Licht und Ton Gottes) gibt der Meister alle denen, die auf der Suche nach der Wahrheit zu ihm kommen, eine praktische Erfahrung. Die Gabe der heiligen Initiation in das esoterische Wissen und die Erfahrung von der rettenden Lebensschnur im Innern ist kein Ziel in sich selbst, sondern nur ein Anfang, ein erster Schritt auf der langen Reise der Seele in die wahre Heimat des Vaters. Wer sich für diesen Lebensweg entschieden hat, ist in der Tat begünstigt und macht die seltene Erfahrung des „Todes im Leben“ – er wird ein *jivan-mukat* oder ein befreites Wesen. Während er noch im Körper ist, führt er auf jeder beliebigen Ebene ein Leben in Fülle bleibt aber immer im Einklang mit dem Willen Gottes. Solch ein Mensch ist ganz in der Gottheit verwurzelt und hat Verstand, Gemüt und Sinne vollständig unter Kontrolle. Er ist der Herr des Hauses und nicht Knecht seines Gemüts und Intellekts. Wie ein guter Führer, der im Körper Wagen sitzt, gibt er dem Intellekt die rechte Richtung an, der wiederum das Gemüt entsprechend leitet. Wird dieses dann auf dem Pfad der Rechtschaffenheit geschult, weigert es sich, von den Sinnen beherrscht zu werden, die allmählich ihren Einfluß verlieren und aufhören, vom Blendwerk der Sinnesgegenstände angezogen zu werden. Dadurch wird der ursprüngliche Ausdehnungsprozeß umgekehrt und man kommt zu innerer Ruhe, so daß die reglosen Wasser des Gemüts das Licht Gottes widerzuspiegeln beginnen. Darin erweist sich die uralte Weisheit: Solange die Sinne nicht bezwungen, das Gemüt beruhigt und der Verstand ausgeglichen ist, kann man die Herrlichkeit Gottes nicht sehen.

Diese reiche Erfahrung eines Lebens in Fülle wird zweite Geburt oder Geburt des Geistes genannt, im Gegensatz zur Geburt des Fleisches. Geführt durch den Geist, lebt und wandelt man im Geist, gibt alle sinnlichen Begierden auf und durchbricht das unerbittliche Gesetz von Ursache und Wirkung oder Karma, das alle anderen in ständiger Knechtschaft hält.

Wenn man auf dem Pfad täglich fortschreitet, öffnen sich immer neue Ausblicke unbeschreiblicher Freude und Glückseligkeit. Ein anderer Gesichtskreis tut sich auf, der die Ganzheit alles Seienden umfasst und zu immer größerer Bewusstheit führt, erst persönlicher, dann supramentaler, kosmischer und schließlich superkosmischer Art.

Losgelöst von allen Fesseln des Gemüts und der Materie, erfreuen sich die befreiten Seelen im Leben des Geistes immerwährender Glückseligkeit und betrachten das Leben nun von einer ganz anderen Warte aus. Die gewaltige Schöpfung wird zur Offenbarung des einen Lebensprinzips, das überall in uns, um uns und in allem, was beseelt oder unbeseelt ist, pulsiert. Die Welt, die man jetzt wahrnimmt, ist völlig verschieden von der, die wir bisher kannten. Sie erscheint nun als die wahrhaftige Wohnstatt Gottes und man sieht Gott in ihr, in allem, denn alle geschaffenen Dinge sind wie Blasen im unendlichen Meer des Lebens. Von da an lebt und stirbt man für den Herrn. Wie Paulus wird man „in Christo gekreuzigt“ (falsch) und Christus lebt in einem. Durch die wiederholte Erfahrung des Todesvorganges „ist der Tod verschlungen in den Sieg“ (Gal. 2,19), der Vater und der Sohn werden eins. Während der äußere Mensch aus Fleisch und Blut bestehen bleibt, und weiterlebt, um das Netzwerk des Lebens zu Ende zu knüpfen, wird der innere Mensch (der Geist im Menschen) erneuert und nimmt mit der Zeit an Kraft und Erhabenheit zu. Darum sagt Thomas a Kempis:

Entsage dem Fleisch um des Geistes willen.
Lerne zu sterben, damit du zu leben beginnen
kannst.